



Extremsportler: Stefan Záh (linkes Bild vorne) und Josef Schiele (rechts bei der Zielankunft) meisterten zum zehnten bzw. zum fünften Mal den Transalpine-Run, der heuer in acht Etappen von Ruhpolding in Bayern nach Sexten in Südtirol führte. Knapp 300 Kilometer und 13700 Höhenmeter gait es dabei zu absolvieren. Fotos: Privat

WEISSENBURG – Drei Länder, acht Etappen, 300 Zweierteams, unzählige Strapazen aber auch viele unvergessliche Erlebnisse: Beim diesjährigen Transalpine-Run (TAR) von Ruhpolding nach Sexten in Südtirol waren mit Stefan Záh aus Weissenburg und Josef Schiele aus Pleinfeld einmal mehr zwei bekannte Ausdauersportler aus dem Landkreis am Start – und das mit sehr gutem Erfolg, denn sie meisterten die 293 Kilometer und 13700 Höhenmeter in zum Teil hochalpinem Gelände in hervorragenden Zeiten.

Nicht nur der Transalpine feierte mit seiner zehnten Auflage Jubiläum, sondern auch die zwei Landkreissathleten. „Sepp“ Schiele war zum fünften Mal dabei. Stefan Záh war bei allen bisherigen Alpenüberquerungen dabei und finishte alle Etappen. Gesamt waren dies bisher in 79 Etappen mehr als 3000 Kilometer und 140 000 Höhenmeter. Mit dem Münchner Holger Schulze und dem bereits 72-jährigen Leipziger Felix Fache gibt es nur noch zwei weitere Bergläufer, die bislang alle Etappen des TAR erfolgreich beendet haben.

Josef Schiele (Eintracht Kattenhochstatt) ging wie schon im Vorjahr mit dem Passauer Günter Pauli als

„Sport Pauli Salomon Team“ bei den Senior Master (zusammen über 100 Jahre) an den Start. Stefan Záh (Gehpunkt Weissenburg) startete mit dem starken Allgäuer Bergläufer Anton Philipp in der Masterklasse (zusammen über 80 Jahre) als Team „Mammut/Plan B“. Der Weitnauer hatte in den vergangenen Jahren viermal die Masterklasse gewonnen und auch in diesem Jahr bei den Vorbereitungsrennen ausschließlich Podestplätze errungen.

#### Regen, Stürze, Verletzungen

Die Erwartungen waren hoch, und auch der Leistungsdruck auf den Gehpunktler nicht unerheblich. Dennoch harmonierten beide Teams hervorragend und unterstützten sich gegenseitig. Das Wetter meinte es zu Beginn allerdings nicht gut mit den Läufern. Auf den ersten beiden Etappen von Ruhpolding (Bayern) nach St. Johann und Neukirchen am Großvenediger (jeweils Österreich) waren je 50 Kilometer und 1700 Höhenmeter zu überwinden. Auf den aufgeweichten Wegen und Pfaden führte dies zu zahlreichen Stürzen und Verletzungen, sodass einige Teams schon nach den ersten Tagen aufgeben mussten.

Transalpine-Run führte von Bayern nach Südtirol

## Jubiläum bei Alpenüberquerung

Stefan Záh finishte bei allen zehn Rennen und wurde Dritter – Auch Sepp Schiele mit starker Leistung



auf die Drei Zinnen und hinunter über das Fischleintal ins Ziel nach Sexten.

Das Duo Schiele/Pauli schaffte bei der finalen Etappe mit Rang drei erstmals den Sprung aufs Podest. Beide harmonierten exzellent und erreichten in der Senior Masterklasse mit 38:29 Stunden einen guten sechsten Rang in der Endabrechnung. Im Gesamteinlauf bedeutete dies den 64. Platz.

Das Duo Philipp/Záh erreichte auf den letzten drei Etappen jeweils den dritten Rang. In der stark besetzten Masterklasse bedeutete dies ebenfalls Platz drei in der Altersklassenwertung. Mit einer Gesamtzeit 29:11 Stunden verbuchten die beiden im Gesamteinlauf einen ausgezeichneten siebten Rang.

#### Sechs Wespenstiche

Von den gestarteten 300 Teams kamen nur 190 im Ziel an. Die beiden deutschen Topläufer Stephan Hugenschmidt und Mirco Berner finishten bei den Männern als Gesamtsieger in der Topzeit von 25:38 Stunden.

Die Alpenüberquerung bedeutete für die Sportler sieben harte Bergmarathons (plus dem kürzeren „Sprint“),

war aber zugleich ein „großartiges Erlebnis“, wie Josef „Sepp“ Schiele und Stefan „Zähli“ Záh schwärmen. Sie hatten auch einige ganz spezielle Situationen: Auf der sechsten Etappe vor dem Kronplatz nach St. Vigil etwa hatte jemand mit dem Stecken in ein Wespennest gelangt. Daraufhin wurde der vorbeilaufende Záh sechsmal gestochen. Auch 50 weitere Extremsportler erwischte es – einer benötigte sogar eine Spritze wegen es allergischen Schocks. Stefan Záh: „Bei mir war vor allem der Schreck groß. Zuerst dachte ich, ich bin im Dornbusch hängen geblieben.“

Erwähnenswert ist auch eine weitere Besonderheit, denn Gerhard Gattenmeyer (Höttingen) und Helga Harter (Eillingen) – beide haben auch schon mehrmals am Transalpine teilgenommen – waren im Ahrntal vor Ort und organisierten eine Viermann-Kapelle. Auf der vierten Etappe von Prettau nach Sand in Taufers empfingen Sie die Läufer, die zuvor die eisige Bretterscharte überquerten, auf etwa 1800 Meter Höhe an einem schmalen Wurzelsteig mit alpinen musikalischen Klängen. Zur Belohnung durfte die „Höttinger Kapelle“ dann abends bei der Siegerehrung ihr Können vor großem Publikum zeigen.